

USA

FRANZ JOSEF JUNG

August 2007

www.kas.de/usa

www.kas.de

„Europe EU-Russia– United States Relations“

REDE DES BUNDESMINISTERS DER VERTEIDIGUNG, DR. FRANZ JOSEF JUNG, FÜR DAS TRANSATLANTIC COLLOQUIUM DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IN ELTVILLE-ERBACH

Meine Damen und Herren!

Ich freue mich, heute hier bei Ihnen sein zu können und danke insbesondere der Konrad-Adenauer-Stiftung, dass sie dieses Seminar organisiert hat. Im Weißbuch der Bundesregierung 2006 haben wir deutlich gemacht, dass Deutschland im engen freundschaftlichen Verbund mit den USA und in der Europäischen Union die stärksten Anker seiner Sicherheit sieht.

Aber ebenso klar ist: Insbesondere im Bereich der Sicherheitspolitik ist der Nutzen und die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Europa, Russland und den USA offensichtlich; die sicherheitspolitischen Herausforderungen unserer Zeit können nur gemeinsam bewältigt werden:

Terrorismus

Der internationale Terrorismus ist eine Gefahr, die alle freiheitlichen Staaten bedroht und der wir gemeinsam entgegen treten müssen. Die Kooperation auf diesem Gebiet bleibt daher eine gemeinsame Herausforderung. Unter dem Dach der Vereinten Nationen hat die internationale Gemeinschaft mit der UN Global Counter-Terrorism Strategy ein Instrument geschaffen, das die nationalen, regionalen und internationalen Anstrengungen gegen internationalen Terrorismus bündelt. Die Europäische Union, die USA und Russland werden in diesem Rahmen auch weiterhin gemeinsam reagieren wollen und müssen.

Nichtverbreitung und Rüstungskontrolle

Im Bereich der Rüstungskontrolle und der Nichtverbreitung ist jede Initiative zum Scheitern verurteilt, der es nicht gelingt, Europa, die USA und Russland auf eine gemeinsame Linie zu bringen.

Russland spielt in der nuklearen Nichtverbreitungspolitik eine konstruktive und hilfreiche Rolle, nicht nur durch seine Teilnahme an der amerikanischen Proliferation Security Initiative (PSI), sondern vor allem auch durch seine wichtige Teilhabe an den internationalen Verhandlungen mit dem Iran und Nordkorea über deren nukleare Ambitionen.

Ich würde mir wünschen, wir könnten auch im Bereich der konventionellen Rüstungskontrolle weiterhin von einer ebenso konstruktiven Bereitschaft zur Zusammenarbeit ausgehen.

Regionale Konflikte

Als Mitglied des Nahost- Quartetts mit traditionell guten Beziehungen in den arabischen Raum ist Russland in der Region ein unverzichtbarer Partner genauso wie in der Balkanregion, wo über viele Jahre eine umfangreiche Zusammenarbeit zwischen Russland, Europa und den USA existiert.

Die Troika der Kontaktgruppe, aber auch die Zusammensetzung des Nahostquartetts sind sinnbildlich für dieses Seminar: Die Europäische Union, Russland und die USA werden

gemeinsam ihrer internationalen Verantwortung gerecht. Dieses Bild sollte uns Ansporn sein.

Dazu wünschen wir uns ein starkes und leistungsfähiges, wertorientiertes, verantwortungsbewußtes Russland, also ein modernes Russland, das seine ökonomische und gesellschaftliche Transformation erfolgreich bewältigt und seinen Platz unter den modernen, demokratischen Industrienationen einnimmt.

Deswegen ist die deutsche und europäische Partnerschaft mit Russland umfassend angelegt. Sie betrifft die Wirtschafts- und Energiebeziehungen genauso wie die Bereiche Umwelt, Kultur und Bildung bis hin zu Fragen der Äußerer und Inneren Sicherheit. Sie zielt auf Austausch und Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen.

In wenigen Wochen werden nur einige Kilometer von hier, in Wiesbaden, die 9. Deutsch-Russischen Konsultationen stattfinden. Diese jährlichen Konsultationen ergänzen die regelmäßigen Abstimmungen, die auf Ministerebene zwischen unseren Ländern durchgeführt werden.

Im Bereich der Sicherheitspolitik werden zurecht immer wieder die enormen Entwicklungen betont, die in den internationalen Beziehungen seit dem Ende des Kalten Krieges stattgefunden haben.

In diesem Jahr hingegen blicken die NATO - Europäer, US-Amerikaner und Kanadier – und Russland bereits auf zehn Jahre der NATO-Russland Grundakte zurück.

Der daraus hervorgegangene NATO-Russland-Rat besteht jetzt schon seit fünf Jahren. Beide Instrumente haben wichtiges Vertrauen geschaffen und sich bewährt.

Die Bewährung zeigt sich nicht allein dort, wo die Zusammenarbeit funktioniert: So wie bei der Teilnahme einer russischen Fregatte an der Anti-Terror Operation Active Endeavour, die dieses Jahr erneut geplant ist, oder bei der Zusammenarbeit im Bereich Theater Ballistic Missile Defence.

Sie beweist sich vor allem in schwierigen Fragen; natürlich gehören zu dieser Partnerschaft auch Differenzen und es ist richtig, dass diese offen angesprochen werden.

Raketenabwehr

Dieses Thema ist ein Paradebeispiel dafür, dass Transparenz und Offenheit der Schlüssel dazu sind, Probleme in den gegenseitigen Beziehungen zu vermeiden oder sie abzubauen. Deutschland ist daran interessiert, die Gespräche über dieses komplexe Thema im Rahmen des NATO-Russland-Rats zu führen, damit die USA, Europa und Russland gemeinsam an einem Tisch über diese Fragen debattieren können.

Über die Bedrohung und Wege zur ihrer Überwindung müssen wir gemeinsam reden. Und ich finde es ermutigend, dass Russland mit dem Angebot, das Radar in Aserbaidschan in ein künftiges Raketenabwehrsystem zu integrieren, einen konstruktiven Vorschlag vorgelegt hat, wie die USA, Russland und die NATO zusammenarbeiten können.

Zugleich hat Russland damit auch anerkannt, dass es eine aufwachsende Bedrohung gibt – ein wichtiger und konstruktiver Fortschritt.

KSE

Mit Bedauern habe ich zur Kenntnis genommen, dass der russische Präsident die Aussetzung des KSE-Vertrages angekündigt hat.

Der KSE-Vertrag von 1990 stellt einen wichtigen Eckpfeiler des Rüstungskontrollregimes dar und ist die vertragliche Grundlage für ein beispielloses Verifikationssystem und vertrauensbildende Maßnahmen im gesamt-europäischen Raum.

Mit dem Angepassten KSE-Vertrag (AKSE) von 1999 ist das KSE-Regime an die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa angeglichen worden. Es ist ein positives Signal, dass Russland diesen Vertrag schon im Jahr 2004 ratifiziert hat.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

USA

FRANZ JOSEF JUNG

August 2007

www.kas.de/usa

www.kas.de

Leider ist es uns trotz aller Verhandlungen bislang nicht gelungen, Russland im Zusammenhang mit dem KSE-Vertrag auch zur vollen Umsetzung der Istanbul Commitments zu bewegen.

Während in Georgien der Abzug von russischen Truppen und Gerät, die nicht zu den GUS-Friedenstruppen gehören, weit fortgeschritten ist, steht der Abzug von Soldaten, Waffen und Munition aus Moldawien noch aus.

Wir dürfen in den Bemühungen nicht nachlassen, diese Unstimmigkeiten so zügig wie möglich aus dem Weg zu räumen. Denn die Umsetzung des russischen Moratoriums könnte das Ende des KSE-Regimes einläuten.

Dies könnte im Ergebnis zu einer weiteren Erosion des Nichtverbreitungs- und Rüstungskontrollsystems führen und das Zustandekommen neuer Maßnahmen torpedieren. Das können wir alle nicht wollen. Dies gilt es zu verhindern.

Darum müssen wir gemeinsam alles zu tun, um den KSE-Vertrag zum Erfolg zu führen. Das wird nur gelingen, wenn alle Seiten kompromissbereit sind.

NATO-Mitgliedschaft Georgien und Ukraine

Es ist gute Tradition deutscher Sicherheitspolitik, von der Öffnungspolitik der NATO und nicht von einer NATO-Erweiterung zu sprechen. Denn die NATO ist kein Bündnis, das sich gegen einen anderen Staat, schon gar nicht gegen Russland, erweitert.

Es ist nicht die NATO, die nach Osten drängt, sondern es sind die Staaten des Ostens, die in die NATO drängen. Insofern geht die russische Kritik gegenüber der NATO in diesem Punkt ins Leere. Die bisherige Erweiterung der Allianz hat die Sicherheit Russlands nicht beeinträchtigt.

Im Gegenteil sind der Stabilitätstransfer und die demokratische Dialogkultur Garanten verstärkter gemeinsamer Sicherheit. Als Bündnis freier Staaten wird die NATO auch

künftig für den Beitritt anderer demokratischer Staaten grundsätzlich offen sein.

Entscheidend ist dabei die Entwicklung der Staaten selbst, die durch eigene Leistung und ihren gesellschaftlichen und verteidigungspolitischen Transformationsprozess die Geschwindigkeit ihrer Annäherung an die Allianz mitbestimmen können.

Es ist seit jeher das Verständnis im Öffnungsprozess der NATO gewesen, dass neue Partner zuvor ihre regionalen Konflikte eingehegt oder gelöst haben.

Als Partner Russlands müssen die Staaten der Allianz Bedenken Russlands ernstnehmen. Der NATO-Russland-Rat ist auch hier das richtige Forum, um Probleme zu diskutieren und berechtigte Befürchtungen auszuräumen.

Gerade vor diesem Hintergrund ist es unverständlich, dass die NATO, teilweise sogar die EU, in der russischen Öffentlichkeit vielfach immer noch oder sogar wieder verstärkt als gegen Russland gerichtet wahrgenommen wird.

Es sollte ein Bestandteil jeder Partnerschaft sein, dass man sich zu seinen Partnern auch im eigenen Land offen bekennt und der Bevölkerung den Nutzen der Beziehungen verdeutlicht.

Die NATO-Russland-Partnerschaft verdient eindeutig eine positivere Wahrnehmung und Würdigung in der russischen Öffentlichkeit. Deutschland könnte sich, auf Basis der bisherigen Erfahrungen und des gewachsenen Vertrauens, gut einen weiteren Ausbau der Beziehungen vorstellen: so z.B. eine engere Zusammenarbeit im Bereich Peacekeeping. Eine gemeinsame Ausbildung in diesem Bereich sollte im Rahmen der NATO-Russland-Zusammenarbeit erfolgen, und ist möglicherweise auf lange Sicht auch im EU-Russland-Rahmen vorstellbar.

Russland ist seit Jahrhunderten ein bedeutender Faktor europäischer und transatlantischer Sicherheit. Auch im 21. Jahrhundert wird es ein wichtiger Pfeiler gemeinsamer Sicherheit bleiben.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

USA

FRANZ JOSEF JUNG

August 2007

www.kas.de/usa

www.kas.de

Aber Russland ist nicht allein eine europäische Macht – es ist ein eurasisches Land, dass ganz im Osten an Alaska, d.h. die Vereinigten Staaten grenzt und enge Beziehungen zu seinen asiatischen Nachbarn pflegt.

Allein diese Dimensionen zeigen, welches enorme Potential in einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Europa, Russland und den USA und zunehmend auch den Asiatischen Staaten für weltweiten Frieden und Stabilität steckt.

Allerdings kann dieses Potential nur ausgeschöpft werden, wenn Russland weiterhin eine dynamische Entwicklung seiner Wirtschaft und durchgreifende Erfolge bei der Transformation von Staat und Gesellschaft vorweisen kann.

Gerade die deutsche Wirtschaft hat vielfach bewiesen (z.B. in Mitteleuropa und nun in China), dass sie bereit ist, mit ihrem Know-How und hohen Investitionen solche Transformationsleistungen zu unterstützen.

Sicher wird sie sich auch in Russland noch umfangreicher engagieren, wenn immer sie die richtigen Voraussetzungen dafür vorfindet. Wir dürfen und werden uns von Differenzen über Einzelfragen, wie sie gegenwärtig die Erneuerung des Partnerschafts- und Kooperationsabkommens zwischen Russland und der Europäischen Union behindern, nicht von dem grundlegenden Ziel einer für beide Seiten fruchtbaren Kooperation abbringen lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen bei der Konferenz fruchtbare und anregende Diskussionen und hoffe, dass neue Impulse aus den Gesprächen erwachsen.

Vielen Dank.